Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 276. Freitag den 25. November 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 93 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Erwiderung auf: „Ein Wort über unsere Landrath-Aemter." 2) Mittheilungen der Ergebnisse fortgesetzter Pflanzen-Naturalisations-Versuche. (Fortsetzung.) 3) Ueber die Theilnahme der Schulkinder an den öffentlichen Tanzvergnügungen. 4) Korrespondenz aus Kreuzburg, Guttentag, Neusalz. 5) Tagesgeschichte.

** Beleuchtung des Extrakts
aus der Breslauschen Kämmerei-Haupt-Rechnung
pro 1840.
(Vergl. Nr. 275 der Bresl. Ztg.)

Betrachten wir die Einnahmen der Stadt im Allgemeinen, so finden wir, daß dieselben für die öffentlichen Geldbedürfnisse bestimmt sind, bei welchen die Städteordnung Gemeindebedürfnisse, Polizeikosten, und Kosten der Justizverwaltung unterscheidet. — Für die Beschaffung derselben wird nun durch Steuern und die Einkünfte des Gemeindevermögens gesorgt.

Frägt man: welches sind die Grundsätze, nach welchen die Steuern überhaupt erhoben werden müssen? so dürfte im Interesse der Steuerpflichtigen geantwortet werden: die Steuer muß möglichst wenig drücken, im Interesse der Steuerempfänger aber erwiedert werden: sie muß im Ertrage zuverläßig sein, und wenig Erhebungskosten verursachen.

Soll die Steuer nicht zur Last werden, so ist es nothwendig, von den Reichen und Wohlhabenden nicht blos im Ganzen mehr zu fordern, als von den Unbemittelten, sondern auch von den Erstern verhältnißmäßig mehr zu erheben. — Die Abgabe darf nicht das Erwerbskapital gefährden, sie muß vielmehr auf die Einkünfte fallen, und zwar vom reinen Einkommen bezahlt werden können; sie muß ferner: nicht aufeinmal in größern Summen erhoben werden, auf welche der Steuerpflichtige lange zu sammeln hat, sondern allmälig, je nach dem Bedürfniß eingezogen werden.

Von diesem Gesichtspunkte aus, erscheinen die indirekten Steuern weniger unbequem, weil sie in so kleinen Summen bezahlt werden, daß man sie bei jeder einzelnen Entrichtung, nach Geld kaum abschätzen kann; sie ruhen aber, wenigstens die hier Ublichen, auf den Armen und Reichen in gleicher Weise, erfordern viele Erhebungskosten, und werden leicht umgangen. — Die direkten Steuern bieten den Vortheil, daß die Höhe ihres Ertrages weniger dem Schwanken unterworfen ist, ihre Erhebnng braucht weniger zu kosten, und es ist möglich, sie nach den Vermögensverhältnissen der Steuerpflichtigen verschieden zu normiren.

Unter den in Breslau festgesetzten Steuern, ist die Einkommensteuer eine der Ertragreichsten. — Gegen Einkommensteuern läßt sich, wie überhaupt gegen alle Arten von Steuern, vielerlei sagen, namentlich aber, daß außer bei Grundbesitzern, Rentiers, und im fixirten Gehalt stehenden Personen, das Einkommen selten ganz richtig geschätzt wird, und das rohe und reine Einkommen nicht deutlich genug von einander geschieden sind, so daß viele Steuerpflichtige nicht einmal bei gewissenhafter eigner Schätzung ihr reines Einkommen werden abmessen können.

Was sich über das Gehässige des beinahe inquisitorischen Verfahrens, welches bei der Einkommensteuer nöthig ist, vorbringen läßt, haben die Zeitungen, bei Gelegenheit der Debatten über diesen Gegenstand in dem Englischen Parlament, so zur Genüge berichtet, daß wir es nicht zu wiederholen brauchen. Da aber Abgaben überhaupt gezahlt werden müssen, um die Bedürfnisse der Kommune zu decken, so hat die Einkommensteuer, trotz alle dem, was gegen sie angeführt werden kann, unter allen Steuern noch immer am Meisten für sich, namentlich dann, wenn ihr ein steigender Satz, wie hier, zum Grunde gelegt ist, weil bei derselben das richtige Prinzip der verhältnißmäßigen Abgabe zur Anwendung kömmt.

Diese Steuer hat in neuerer Zeit eine solche Wichtigkeit in der öffentlichen Besprechung erhalten, daß es gewiß allen, die mit der Sache nicht vertraut sind, gelegen sein wird, etwas Genaueres hierüber zu erfahren. Wir geben deshalb nachstehend den Steuertarif, nach welchem die Abgabe jetzt erhoben wird:

Jährliches Einkommen		wird besteuert:											
		jährlich						monatlich					
	pro Cent	bei Bürgern			bei Schutzverwandten			bei Bürgern			bei Schutzverwandten		
Rth.		Rth.	Sgr.	Pf.	Rth.	Sgr.	Pf.	Rth.	Sgr.	Pf.	Rth.	Sgr.	Pf.
100	1 4/5	1	24	—	1	6	—	—	4	6	—	3	—
150	"	2	21	—	1	24	—	—	6	9	—	4	6
200	"	3	18	—	2	12	—	—	9	—	—	6	—
250	"	4	15	—	3	—	—	—	11	3	—	7	6
300	2"	6	—	—	4	—	—	—	15	—	—	10	—
350	2 1/7	7	15	—	5	—	—	—	18	9	—	12	6
400	2 1/4	9	—	—	6	—	—	—	22	6	—	15	—
450	2 1/3	10	15	—	7	—	—	—	26	3	—	17	6
500	2 2/5	12	—	—	8	—	—	1	—	—	—	20	—
600	2 17/40	14	16	6	9	21	—	1	6	5	—	24	3
700	2 18/40	17	4	6	11	13	—	1	12	11	—	28	7
800	2 19/40	19	24	—	13	6	—	1	19	6	1	3	—
900	2 1/2	22	15	—	15	—	—	1	26	3	1	7	6
1000	2 21/40	25	7	6	16	25	—	2	3	2	1	12	1
1100	2 22/40	28	1	6	18	21	—	2	10	2	1	16	9
1200	2 23/40	30	27	—	20	18	—	2	17	3	1	21	6
1300	2 3/5	33	24	—	22	16	—	2	24	6	1	26	4
1400	2 25/40	36	22	6	24	15	—	3	1	11	2	1	3
1500	2 26/40	39	22	6	26	15	—	3	9	5	2	6	3
1600	2 27/40	42	24	—	28	16	—	3	17	—	2	11	4
1700	2 28/40	45	27	—	30	18	—	3	24	9	2	16	6
1800	2 29/40	49	1	6	32	21	—	4	2	8	2	21	9
1900	2 3/4	52	7	6	34	25	—	4	10	8	2	27	1
2000	2 31/40	55	15	—	37	—	—	4	18	9	3	2	6
2100	2 32/40	58	24	—	39	6	—	4	27	—	3	8	—
2200	2 33/40	62	4	6	41	13	—	5	5	5	3	13	7
2300	2 34/40	65	16	6	43	21	—	5	13	11	3	19	3
2400	2 35/40	69	—	—	46	—	—	5	22	6	3	25	—
2500	2 36/40	72	15	—	48	10	—	6	1	3	4	—	10
2600	2 37/40	76	1	6	50	21	—	6	10	2	4	6	9
2700	2 38/40	79	19	6	53	3	—	6	19	2	4	12	9
2800	2 39/40	83	9	—	55	16	—	6	28	3	4	18	10
2900	3	87	—	—	58	—	—	7	7	6	4	25	—

Ueber drei Procent von dem jährlichen Einkommen erhebt sich die Steuer nicht und 17,000 Rthlr. jährlichen Einkommens bilden das Maximum, welches der Abgabe unterworfen ist, so daß diese nie mehr als höchstens 510 Rthl., im Jahre oder 42 Rthl. 15 Sgr. im Monat bei den Bürgern betragen kann, bei den Schutzverwandten aber, (welche gesetzlich nur zwei Drittheile der Bürgerbeiträge zu entrichten haben (340 Rthl., jährlich oder 28 Rthl. 10 Sgr. monatlich nicht überschreitet. [1])

Bis zu einem Einkommen von 5,500 Rthl. steigt die Steuer bei einem jeden hundert Thaler, von da an bis 7,000 Rthl. bilden nur 500 Rthl. eine neue Steuerstufe und von 7,000 Rthl. an bis 17,000 Rthl. machen erst 1,000 Rthl. einen Unterschied in der Besteuerung.

Gegen das Maximum bei dieser Steuer kann im Allgemeinen vielleicht mit Recht eingewendet werden, und es ist namentlich von Hrn. Friedrich Lewald in einer Broschüre, genannt „Breslau's Stadthaushalt" (Leipzig 1835, bei Franz Köhler. 8.) angeführt worden, daß ein Maximum dadurch, daß es den reicheren Theil nicht nach der ganzen Höhe seines Einkommens zur Abgabe heranzieht, den andern Theil überbürdet, eben weil man das ganze Einkommen des Letztern besteuert. — Aber es frägt sich, ob die Aufhebung des höchsten Steuersatzes eben so vorsichtig, als gerecht wäre? Seitdem Hr. Lewald seine mit vieler Sachkenntniß und Gründlichkeit geschriebene Broschüre erscheinen ließ, hat sich vieles in der städtischen Verwaltung zum Vortheile geändert, so ist auch jenes angenommene Maximum des steuerbaren Einkommens von 10,000 Rthl. auf 17,000 Rthl. erhöht worden.

Wir werden zur Zeit wohl nur sehr wenige, zum Landadel gehörige, Männer in unsern Mauern zählen können, welche den Winter hier in der Stadt leben und mehr als 17,000 Rthl. jährlichen Einkommens zu verzehren hätten. Diese mit einer noch höheren Steuer zu belasten, erscheint um deshalb unpolitisch, weil der Erwerb einer bedeutenden Zahl von Bürgern darunter leiden würde, wenn diese Herren, welche nur selten an unsere Stadt besonders gebunden sind, Breslau mit einem andern Ort vertauschten. Obgleich wir die Vorzüge, welche Breslau in seinen „großstädtischen Ressourcen, Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten" bietet, nicht verkennen wollen, so können wir die Ansicht derjenigen nicht theilen, welche meinen, daß man sich der Steuer-Erhöhung durch Veränderung des Wohnorts nicht entziehen werde. — Uebrigens würde diese Maßregel von keinem großen Belange für die Vermehrung der städtischen Einkünfte sein. — Wenn auch der Grundsatz fiat justitia aut pereat mundus bei der Rechtspflege ohne Widerspruch zur Anwendung kömmt, so ist es doch nicht bei der Verwaltung rathsam, zu sehr reinwissenschaftlich zu verfahren, vielmehr besser mit Rücksicht auf Umstände und Verhältnisse, etwas vom theoretischen strengen Recht abzulassen.

Inland.

Berlin, 22. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kammerherrn Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg zu Hof Drais bei Elfeld den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem zu Neapel sich aufhaltenden Russischen Arzte, Dr. von Zimmermann, dem Stadtverordneten-Vorsteher, Professor der Theologie und Direktor der Fran-

---

[1] Die Kgl. Beamten und Pensionärs, mit Ausnahme einiger besondern Kategorien, haben nach den diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen an den Orten, die Beiträge der Bürger von der Hälfte ihres Gehalts zu leisten, wo auch das Einkommen der übrigen Einwohner zum Maßstabe der Besteuerung genommen ist. Es darf diese Steuer
bei Gehalten unter 250 Rthl. 2 pCt.
" " von 250—500 Rthl. 3 pCt.
" " über 500 Rthl. 4 pCt.
der steuerpflichtigen Hälfte des Gehaltes nicht übersteigen. — In Breslau bleiben Gehalte unter 200 Rthlr. steuerfrei, Pensionen unter 250 Rthl. genießen dieses Vorrecht gesetzlich. — In Beziehung auf ihr Privatvermögen sind Beamte und Pensionärs der Steuer der Schutzverwandten oder Bürger unterworfen, je nachdem sie zu einer der beiden Klassen gehören. — Die im Gesetz enthaltene Stelle (Ges. vom 11. Juli 1822 Ges. S. von 22 S. 184.) „im äußersten Falle" soll von den Beamten nicht mehr, als die angegebenen Sätze, gesteuert werden, hat dem natürlichen Wortverstande noch keine andere Bedeutung, als „in den Städten, wo die Bürgerbeiträge höher sind, als die bezüglichen Sätze von 2, 3 und 4 pCt., soll von den Beamten, doch nicht mehr verlangt werden können. — Uebrigens werden diese höchsten Sätze von den Beamten hier nicht bezahlt, weil, wie der vorstehende Tarif zeigt, die Bürgerbeiträge diese Höhe nicht erreichen.

keschen Stiftungen, Dr. Niemeyer zu Halle, dem Tuchmacher Gottfried Ehrig Hammer und dem Kämmerer Schiff ebendaselbst, so wie dem Salz-Faktor Galeski in Dirschau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen den Häuern Anton Hoffmann u. Ignatz Pohl auf der Wenceslaus-Grube im Neurodener Revier, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

* Berlin, 22. Nov. (Privatm.) Die Kabinetsordre in Bezug auf die neue Uniformirung unserer Armee ist nun alle Truppenabtheilungen abgegangen. Der Kriegsminister führt in einem beigefügten Schreiben den Beweggrund zu dieser Umgestaltung mit folgenden Worten an: „Se. Majestät der König wollen, daß der Soldat nur bequeme Kleidung trage, und sein Körper, besonders aber der Hals, die Brust und der Unterleib nicht eingezwängt werde.“ Darauf ist auch bei der neuen Uniformirung allein Rücksicht genommen. — Der Geh. Rath v. Schelling machte in seiner gestrigen Verlosung seinen Zuhörern die Hoffnung, noch im Laufe des Winters ein philosophisches Conversatorium zu begründen. Derselbe hat bereits einen Abend in jeder Woche zur gegenseitigen Besprechung in seiner Wohnung festgesetzt, um Mißverständnissen seines Vortrags zu begegnen. Aehnliche Einrichtungen existiren hier schon seit längerer Zeit in der theologischen und philosophischen Fakultät, und sind namentlich von den Professoren Neander und Gabler getroffen worden. — Unser früherer Gesandtschaftsprediger in Rom, der Lizentiat Abeken, welcher sich im Auftrage der Regierung mit mehreren evangelischen Geistlichen erst vor Kurzem in London aufhielt, um dort das anglikanische Kirchenwesen kennen zu lernen, soll nun höhern Orts die Mission erhalten haben, nach Syrien zu reisen, und bei dieser Gelegenheit längere Zeit in Jerusalem seinen Wohnsitz zu nehmen, wo er wahrscheinlich dem Bischof Alexander in seinen Funktionen assistiren wird. — Die Mitglieder des hiesigen Stadtgerichts veranstalteten gestern ihrem neuen Direktor Herrn Wentzel ein großes Festmahl und eine solenne Abendmusik. — Wie es heißt, hätte Herwegh von unserer Regierung die Zusage erhalten, den Debit seiner zu Neujahr in der Schweiz erscheinenden Zeitschrift: „der deutsche Bote,“ in Preußen zu gestatten.

Posen, 21. Novbr. Mehr denn hundert Bürger unserer Stadt hatten sich vereinigt, um unserm verehrten, von seiner wichtigen Mission zu den ständischen Ausschüssen in Berlin so eben zurückgekehrten Oberbürgermeister, Geheimen Regierungsrath Naumann, durch ein Festmahl einen öffentlichen Beweis ihres Vertrauens und ihrer Anhänglichkeit zu geben. Während des Mahles, das die freimüthigste Heiterkeit belebte, brachte der Gefeierte den Toast auf Se. Majestät den König aus, in welchem er sagte: „Seine Weisheit bannte den Dämon der Zwietracht, — Seine Hochherzigkeit suchte auszusöhnen, wo ein trauriges Verhängniß schmerzliche Wunden geschlagen hatte, — Sein Vertrauen hat die ständischen Institutionen des Landes belebt und ihrer Ausbildung näher geführt. — Seine Wahrhaftigkeit nimmt der Heimlichkeit ihren verderblichen Zauber. — Sein edler Sinn setzt das freie Wort wieder ein in sein Recht. — Unsere Hoffnungen auf eine sich immer schöner entfaltende Zukunft beruhen nicht mehr blos auf unsern Wünschen, sie fußen fest in dem Vertrauen auf die hohen Regententugenden unsers Königs.“ (Pos. Z.)

Magdeburg, 19. Nov. Die Theilnahme der Bürger Magdeburgs an ihren städtischen Angelegenheiten, welche schon seit längerer Zeit sehr rege sich zeigte, hat jüngst einen neuen, mächtigen Impuls erhalten, indem die Stadtverordneten-Versammlung vom 15ten d. M. sich für die Oeffentlichkeit der städtischen Verwaltung, insbesondere aber ihrer Versammlungen erklärt hat. Sie hat den Beschluß gefaßt, diese Angelegenheit durch die hiesigen Deputirten auf dem nächsten Provinzial-Landtage im Anfange künftigen Jahres zur Sprache zu bringen und somit zu einer allgemeinen Maßnahme Veranlassung zu geben. (Magd. Z.)

Köln, 18. Nov. Unser Koadjutor v. Geissel, der sich aller wohlthätigen Institute lebhaft annimmt, hat so eben an sämmtliche Pfarrer unserer Erzdiöcese ein Rundschreiben erlassen, welches im Wesentlichen also lautet: „Unsere Rheinprovinz zählt beiläufig 1800 Blinde. Davon ist etwa der zehnte Theil einer christlich-religiösen und gemeinnützigen Ausbildung fähig, ohne sie erwerben zu können, weil es an den Mitteln, und namentlich an dem eigenthümlichen Unterrichte für Blinde gebricht. Unserer Provinz geht noch eine Blindenanstalt ab, wie deren andere Provinzen und Länder bereits besitzen. Dieses Bedürfniß beherzigten wohlwollende, für das Unglück der Blinden einiges Mitleid fühlende Männer, und beschlossen die Ausführung der menschenfreundlichen Idee, der Gründung einer Blindenanstalt für die Provinz durch eigene Mitwirkung, und unter Beihülfe mildthätiger Mitchristen. Zur Bildung des Stockkapitals für die Stiftung wird von den Theilnehmern nur ein einmaliger Beitrag in Anspruch genommen. Für Sammlung der Unterschriften zur Betheiligung werden Lokalvereine errichtet. Den Herren Pfarrern die Theilnahme und die Förderung dieser Vereine zu empfehlen, wird es genügen, den gottgefälligen Zweck des frommen Unternehmens und seine Veranlassung und Bedeutung angedeutet zu haben.“

Deutschland.

Dresden, 20. Novbr. Aus der übersichtlichen Mittheilung des Staatsministers von Lindenau über die Ergebnisse der Verwaltung seit dem vorigen Landtage entnehmen wir folgende Stellen von allgemeinerem Interesse: „Noch bleiben in Ansehung des sächsischen Eisenbahnwesens schwierige Aufgaben zu lösen übrig, und wenn dafür durch die Beschlüsse und Anträge der letzten Stände-Versammlung der Weg im Allgemeinen bereits vorgezeichnet ist, so werden doch veränderte Verhältnisse weitere Erwägungen und Entschließungen in dieser Angelegenheit bedingen, über welche die Vernehmung mit der gegenwärtigen Stände-Versammlung beabsichtigt wird. — Wegen der bereits am vorigen Landtage zur Sprache gekommenen Einführung eines neuen Decimalmaß-Systems wird den getreuen Ständen eine Vorlage zugehen, während zur Ausführung des bereits beschlossenen Gewichts-Systems umfängliche Vorbereitungen stattgefunden haben. — Den am letzten Landtage beantragten Erleichterungen der Presse und des Buchhandels ist, insoweit es im Verwaltungswege geschehen konnte, thunlichst entsprochen worden, und wird wegen deren weiterer Ausführung im Wege der Gesetzgebung eine Vorlage an den Landtag erfolgen. — Die Finanz-Verwaltung ist auf dem seit Einführung der neuen Staatsverfassung betretenen Wege nicht nur regelmäßig und ohne Störung vorgeschritten, sondern ist durch Ausführung der am letzten Landtage gefaßten Beschlüsse und demgemäß erlassenen Gesetze wesentlich befestigt und verbessert worden. — Die durch auswärtige Ereignisse herbeigeführte allgemeine politische Bewegung der Jahre 1840 und 1841, welche ihren Einfluß über ganz Deutschland übte und alle Bundesstaaten zu einer größeren und vollständigeren Kriegsbereitschaft aufrief, konnte das Königreich Sachsen nicht unberührt lassen. Der dadurch entstandene ungewöhnliche Geldaufwand war nicht unbedeutend. Zweckmäßige Organisations-Veränderungen und durchgreifende Ersparnisse in der Militär-Verwaltung, da, wo sie, ohne Gefährdung des Zwecks, zu machen möglich waren, haben die Staatskasse vor neuen Ansprüchen bewahrt, und es gereicht der Regierung zur besondern Genugthuung, ungeachtet jener Anstrengungen, weder in der laufenden Finanzperiode die für das Militärbudget bewilligte Summe überschreiten, noch für die künftige Periode eine höhere in Anspruch nehmen zu müssen, sondern sogar die transitorischen Zuschüsse bedeutend herabsetzen zu können. — Würde nicht für den Lauf der nächsten Finanzperiode die Staatskasse durch große gemeinnützige Unternehmungen vielfach und bedeutend in Anspruch genommen, und wäre nicht im laufenden Jahre das Land durch manche ungünstige Ereignisse heimgesucht worden, so würde Se. Königl. Maj. die bereits am vorigen Landtag erforderte Bewilligung zur Erbauung eines Museum jetzt zu wiederholen keinen Anstand nehmen; allein wird dieses Verlangen diesmal dem Drange materieller Bedürfnisse untergeordnet, so werden Höchstdieselben beim nächsten Landtage zu einem Postulat für diesen Zweck Sich um so mehr für verpflichtet achten, als das Bedürfniß eines bessern Schutzes für die Gemäldegallerie fortwährend vorhanden ist, und die würdige Aufbewahrung und Sicherstellung dieser großen, in ihrer Art einzigen Kunstsammlung eben sowohl zu einem Gegenstande der Verantwortlichkeit, als zur Ehrensache des Landes wird.“

Dresden, 21. Nov. Diesen Morgen begannen die öffentlichen Sitzungen der Kammern, und zwar in der zweiten auf eine das allgemeine Interesse im höchsten Grade spannende Weise. Der Abg. Todt erneuerte nämlich seinen Antrag auf Abgabe einer Adresse auf die Thronrede, da der Präsident der ersten Kammer von der zweiten Kammer keine Vollmacht zu Beantwortung der letztern gehabt habe. Blikken wir auf das Schicksal dieses bereits bei allen frühern Ständeversammlungen verhandelten Punktes zurück, so brachte im Jahre 1833 der Abg. Schulz den Antrag einer Dankadresse vor, wegen Aufnahme der bäuerlichen Abgeordneten in die Ständeversammlung. Bei der Debatte wurde eine solche als eine auch bei andern Kammern übliche Adresse auf die Thronrede behandelt, bekämpft und mit 54 gegen 15 Stimmen zurückgewiesen. Im Jahr 1836 wiederholte v. Dieskau den Antrag auf eine solche Adresse, allein er wurde auch hier wieder, und zwar mit 61 Stimmen unter circa 80 Abstimmenden verworfen. Im Jahre 1839 wurde derselbe Antrag vom Abg. Todt erneuert, aber mit 53 gegen 17 Stimmen abgeworfen. Kein günstigeres Schicksal schien der gleiche Antrag desselben Abgeordneten auch diesmal zu haben, da sowohl der Präsident Haase als der Vicepräsident Eisenstuck, so wie andere Mitglieder sich dagegen erklärten und das Ministerium wiederholt diesen Akt als einen unnützen, zeitraubenden und gefährlichen bezeichnete, indem sich die Mitglieder ihre Meinungen im voraus bänden. Gerade diese Auffassung und der Umstand, daß von mehren Vertheidigern des Antrags aus den Aeußerungen des Ministers v. Lindenau die Behauptung herausgezogen wurde, man bestreite der Kammer das Recht einer Adresse, und es handle sich daher um das Prinzip (wogegen sich jedoch der Minister schlechterdings verwahrte), mochte mit dazu beigetragen haben, daß man der Frage mehr Aufmerksamkeit als früher schenkte. Und als es daher zur Abstimmung kam, welche auf Antrag des Vicepräsidenten Eisenstuck durch Namensaufruf erfolgte, stimmten 39 Mitglieder für und 36 Mitglieder gegen den Todt'schen Antrag, so daß diesmal zum ersten Mal eine Adresse der zweiten Kammer an den König übergeben werden wird. (Landt. M.)

Leipzig, 22. Novbr. Vor einigen Tagen berichtete ein Hamburger Blatt, daß ein Dr. Julius aus Berlin, der ein Buch über die „Hebung des kirchlichen Lebens“ geschrieben, und früher den Vorsatz gehegt, mit den preußischen Missionären nach dem neuen bischöflichen Sitz zu Jerusalem zu ziehen, von Anfang künftigen Jahres an die Redaktion der Leipziger Allg. Ztg. übernehmen werde. Wie man hier hört, hat er dieselbe bereits am 1. Novbr. angetreten. (Vaterl. Bl.)

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Bei der gestrigen Verhandlung vor dem Assisenhof (Prozeß Hourdequin) kam eine Aussage vor, die ungemeine Sensation machte. Baron Grandmaison wurde als Zeuge vernommen. Der Präsident sagte zu ihm: „Bei den Nachsuchungen, die in der Wohnung des Angeklagten Hourdequin angestellt wurden, fand sich in einer eisernen Kiste ein Billet von Ihnen, lautend wie folgt: „Ich schicke Ihnen anbei mein Gesuch an den Präfekten, und bitte Sie, lieber Hourdequin, beschäftigen Sie Sich doch gleich mit dieser Sache. Ich mache mich verbindlich, Ihnen, wenn mir die 125,000 Fr. zugestanden werden, 25,000 Fr. davon zu überlassen.“ — Welche Bewandtniß hat es mit diesem Billet?“ — Grandmaison ließ sich nun auf eine ausführliche Erzählung ein, woraus sich ergiebt, daß er im Interesse seiner Familie gehandelt zu haben glaubt. Besitzer eines Hauses, das ihm 40,000 Fr. Miethe einbrachte, war er von der städtischen Behörde, die es bei einer Straßenerweiterung nöthig hatte, veranlaßt worden, auf einen Tausch gegen ein anderes Grundstück einzugehen. Es handelte sich von der Entschädigung, die ihm bei dem Handel werden sollte. Er verlangte 150,000 Fr.; der Präfekt wallte nur 100,000 Fr. bewilligen, äußerte jedoch, Grandmaison möge sich nur an Hourdequin wenden, um die Sache abzumachen. Es geht nicht klar aus den Debatten hervor, warum Grandmaison, der zuletzt doch mit den 100,000 Fr. sich begnügen wollte, nicht vor der weiteren Unterhandlung zuschlug. Wie es scheint, waren selbst 100,000 Fr. eine sehr überspannte Forderung und er mußte, um sie zu erhalten, ein Opfer bringen. Bei der Besprechung mit Houedequin sagte ihm dieser ganz unverblümt, er möge nur seine Forderung auf 125,000 Fr. stellen; diese sollten ihm werden, jedoch nur auf die Bedingung, daß er 25,000 Fr. davon als Provision abgebe. Grandmaison ging darauf ein und stellte auf Hourdequins ausdrückliches Verlangen das oben citirte Billet aus. — Noch eine andere Zeugenaussage ist gestern vorgekommen, die angeführt zu werden verdient. Der vernommene Zeuge war General Jacqueminot, Kommandant der Nationalgarde. Er erklärte: „In den ersten Tagen des Monats Januar kam mein Bruder zu mir in mein Kabinet und sagte mir, es seien sehr verdrießliche Gerüchte über Hrn. Hourdequin in Umlauf; ich wollte nicht daran glauben, ließ ihn zu mir rufen und theilte ihm offen mit, was ich über ihn gehört hatte. Hourdequin antwortete: „Seit 12 Jahren sehe ich Ihnen frei in die Augen; ich hoffe stets würdig zu bleiben, es auch ferner so zu halten.“ — Die Zeugenverhöre sind beendigt; heute stellte der General-Advokat Glandaz sein Requisitorium; die Verlesung dauerte zwei Stunden. Die Staatsbehörde läßt die Anklage gegen zwei der Angeklagten — Solet und Philidor — fallen, giebt zu, daß bei dem Angeklagten Boutet mildernde Umstände in Betracht kommen, und ermahnt die Jury in Bezug auf

Hourdequin, wohl zu bedenken, wie es im Interesse der Verwaltung liege, daß geschehe, was das strenge Recht erfordere. Nach dem Generaladvokaten nahm der Advokat Jolly das Wort, als Defensor des Angeklagten Morin. (Fr. Bl.)

Herr Thiers hat täglich Konferenzen mit seinen Freunden und lange Audienzen beim Könige in St. Cloud. Sein Plan, vor der Eröffnung der Kammersitzung sich noch einmal nach Lille zurückzubegeben, um dort in Muße an seiner Geschichte des Kaiserreichs zu arbeiten, scheint nicht in Ausführung zu kommen. Die Entwickelung der öffentlichen Verhältnisse, die ihn wieder ans Ruder bringen zu wollen scheint, ist es, was ihn daran verhindert. — In einer der letzten Sitzungen des Ministerraths ist beschlossen worden, daß die bevorstehende Session der Kammern durch eine Thronrede eröffnet werden solle.

Douai, 15. Novbr. Vor den hiesigen Assisen sind zwei Criminalprozesse verhandelt worden, die einen Blick in die großen Mängel unserer Gefängniß-Verwaltung thun lassen. In dem Central-Gefängniß zu Loos werden die Gefangenen so hart behandelt, daß viele derselben schwere Verbrechen zu begehen trachten, um nur auf die Bagnos zu kommen, ja um den Tod zu finden. Doch die Jury entschied bei der Mehrzahl der Fälle, daß mildernde Umstände vorhanden gewesen seien, und so wurden die Thäter nicht auf die Bagnos geschickt, sondern zu längerer und schwererer Haft in demselben Gefängniß verurtheilt. Es waren nach und nach ihrer acht, die abgesondert gehalten wurden. Sie geriethen in Verzweiflung und noch dazu in Erbitterung gegen einander, weil sie glaubten, daß Verrath unter ihnen herrsche. Die Partheien theilten sich zu drei und fünf; die letztere überfiel die erste in der Nacht und suchte sie zu ermorden. Der Plan mißglückte jedoch, und zwei von ihnen wurden nun zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, ein Urtheil, das ihnen willkommen war. — Bei der Verhandlung eines andern Falls stellte sich heraus, wie barbarische Disciplinarstrafen noch angewendet werden. So werden z. B. die Gefangenen wegen Subordinations- oder ähnlicher Vergehen mit Ringen an Händen und Füßen an eine Mauer in Kreuzform geschlossen, und müssen so 12 Stunden hängen, was ihnen die qualvollsten Schmerzen an Hand- und Fußgelenken verursacht. (Gal. Mess.)

Niederlande.

Haag, 15. Novbr. Man versichert, daß der König die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern in Belgien die Herren Graf de Brey und Nothomb, zu Großkreuzen des niederländischen Löwen-Ordens, den belgischen General Prise zum Großkreuz des Ordens von der Eichenkrone, und den Hrn. Dujardin, belgischer Commissär, zum Kommandeur des niederländischen Löwenordens ernannt habe.

Osmanisches Reich.

Die Ofener Zeitung vom 13. Nov. bringt überraschende Meldungen aus Belgrad, die, wenn sie sich bestätigen, Serbien so gut als vollständig wieder unter türkische Herrschaft stellen, und alles, was die Serben in fünfzig Jahren errungen haben, vernichten. Das genannte ungarische Blatt sagt nämlich: unsere neuesten Korrespondenznachrichten von der türkischen Grenze vom 7. Nov. melden folgendes: „Der die Bestättigung des neuerwählten Fürsten Alexander Georgewitsch Czerny enthaltende Ferman, nicht „Berat," wie man erwartete, ist in Anwesenheit der Notabeln Serbiens, der Volksversammlung und des Kiamil Pascha, bei Lösung unzähliger türkischer Kanonen am Kalimedan vorgelesen worden. Man war sehr befremdet, als man aus dem Ferman entzifferte, daß Alexander Czerny Georgewitsch nicht als Fürst — so wie dies der Fall war in der Obrenowitsch'schen Familie — sondern nur als Basch Beg (Oberrichter) von Serbien bezeichnet wurde; überdies wurden ihm die neuernannten Begs: Alexander Simitsch, Wutsitsch-Perisitsch und Abraham Petroniewitsch beigegeben. Dem Inhalte des Sherifs zufolge soll der jeweilige Pascha von Belgrad allen Versammlungen und sonstigen Sitzungen des Senats als Vorsitzer beiwohnen; auch ist Serbien verpflichtet, an die Pforte eine halbe Million Piaster jährlichen Tribut mehr als bisher zu entrichten; ferner hat Serbien alle Gyumruks (Mauthen), so wie jene sechs Bezirke Serbiens, die noch vor Erlangung der Konstitution unter der glücklichen Regierung Milosch Obrenowitsch dem befreiten Serbien einverleibt wurden, an die Pforte unweigerlich abzutreten. Endlich müssen alle von den Serben bis jetzt besessenen Kanonen den Türken abgetreten und abgeschafft werden. Gleich nach der Ankunft des Emir Effendi in Belgrad, hat man sich an das hiesige K. K. Militärkommando gewendet, wegen Ueberlieferung jener Türkischen Dekorationen, welche des Serbischen Fürsten Michael Brust geschmückt haben, und welche in der Verwahrung des Semliner K. K. Militärkommando's sein sollen, welchem Ansinnen jedoch keine Folge gegeben wurde; die Dekorationen, welche dem Fürsten Michael für seine Person gegeben worden, hat er beibehalten." — Wir fügen wenige Worte zur Erläuterung bei. Der Titel, welchen Fürst Milosch, wie seine beiden Söhne, Milan und Michael, als sie zur Regierung gelangten, von der Pforte erhielten, war Knes. Indem man den neuen Gewalthaber blos zum Justizverwalter macht, ihm eine Art Regentschaftsconseil von drei Begs beigiebt, den Senat (der ohnedies nur von der Pforte abhängt, und dessen Beschlüssen schon Milosch kein Veto entgegenstellen durfte) unter das Präsidium eines Türkischen Pascha's stellt, der die Kanonen von Belgrad zur Verfügung hat, während Serbien auf alle eigenen Geschütze verzichten muß, ist die Umwandlung in eine Türkische Administration, wie sie auch im Libanon unter offener Gutheißung des Russischen Generalkonsuls von Beyrut eingeführt werden soll, vollendet. Dazu werden die Lasten des Landes (der Tribut an den Suzerain) vermehrt, die Einnahmen (durch Ueberantwortung der Mauthen an die Türken) vermindert, und endlich die sechs Bezirke, um welche Czerny Georg und Milosch blutige Kämpfe führten, und die Gegenstand der Friedensschlüsse von Bucharest, Akjerman und Adrianopel waren, der Pforte wieder einverleibt. Diese sechs Bezirke sind der von Krain, Timok, Parakin, Kruschewatz, Starovlasch, und der Drinaische. Sie wurden 1830 Serbien zurückgegeben, was Milosch der Serbischen Nationalversammlung, die aus mehr als tausend Deputirten bestehend in den ersten Tagen des Februars 1830 in Kragujewatz stattfand, verkündigte, mit der Versicherung, daß der Tribut an die Pforte nie vergrößert werden dürfe. Der die Freiheiten Serbiens enthaltende Ferman der Pforte ist vom September 1829 — sind die oben erwähnten Meldungen richtig, so stürzen damit alle Privilegien zusammen. (A. Z.)

Amerika.

Rio Janeiro, 16. September. Am 5. Septbr. lief die Fregatte „S. Michele" an deren Bord Seine Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen sich befand, hier ein. Da es schon dunkel war, als die Fregatte zu Anker ging, wurde die Landung bis auf den folgenden Tag verschoben, die Böte des Arsenals und die Kaiserlichen Equipagen, welche zur Disposition des Prinzen gestellt waren, waren abgelehnt worden, und die Landung geschah in den Böten der Fregatte; in dem Augenblicke, wo diese abstießen, zog der „S. Michele" die Preußische Flagge auf, die sofort von sämmtlichen Brasilianischen und fremden Kriegsschiffen salutirt wurde. Se. Königl. Hoheit begab sich sofort nach dem für Sie in Bereitschaft gehaltenen Landhause (as Mangueiras, von der schönen Avenue von großen Mango-Bäumen so genannt, auf einer kleinen Anhöhe am Caminho novo de Botafogo), dessen Lage und weite Aussicht den hohen Reisenden außerordentlich befriedigte, wurde hier von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Mórdomo des Kaiserlichen Hauses im Namen des Kaisers bewillkommnet, und für den folgenden Tag, den Jahrestag der Unabhängigkeits-Erklärung zu dem Kaiser eingeladen. — Am 7ten des Morgens fuhr der Prinz in einem Kaiserlichen Staatswagen, nach hiesiger Sitte von einem Kavalerie-Detaschement begleitet, nach dem Schlosse von S. Christovao, und überreichte dem Kaiser die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens, worauf er sofort mit dem Großkreuz des Cruzeiro dekorirt und von dem Kaiser den Prinzessinnen vorgestellt wurde. Hierauf begannen dann die Festlichkeiten des Tages; zuerst die Grundsteinlegung zu einer, kürzlich vom Kaiser gestifteten Erziehungs-Anstalt für Töchter verstorbener Beamten, sodann begab sich der Hof nach der Stadt, wohnte zuerst einem Te Deum bei, und demnächst war große Parade der National-Garde und Handkuß. Zu der Kaiserlichen Tafel wurde, außer den unmittelbar zur Suite Sr. Königl. Hoheit gehörigen Herren, auch der Preußische Konsul, Herr Theremin, gezogen. Den Beschluß des Tages machte eine Festvorstellung im Theater St. Pedro, so daß der Prinz in der That am ersten Tage seines Hierseins alles zu sehen bekam, was Hof und Stadt von Glanz und Pracht aufweisen können. — Tages darauf erwiederte der Kaiser den Besuch seines Gastes und verweilte sehr lange Zeit bei ihm; Se. Majestät trug bei dieser Gelegenheit die Dekoration des Schwarzen Adler-Ordens. Leider wurde Ende voriger Woche das Wetter sehr unfreundlich, so daß mehrere beabsichtigte Ausflüge unterbleiben mußten; heute jedoch, wo der Prinz eine Tour nach der Kaiserlichen Fazenda Santa Cruz, etwa 12 Leguas (9 Meilen), unternommen hat, ist das Wetter wieder gut geworden und wird es hoffentlich noch einige Zeit bleiben. Die besondere Aufmerksamkeit, die Prinz Adalbert dem Seewesen widmet, findet hier die reichste Nahrung, da ungewöhnlich viele fremde Kriegsschiffe, darunter ein Englisches und ein Amerikanisches Linienschiff und mehrere große Fregatten, augenblicklich hier anwesend sind. (Staats-Ztg.)

Hamburg, 21. November. Die um 5¼ Uhr eintreffende Londoner Post vom 18ten meldet die Ankunft der „Britannia" von New-York. Die Texianer haben die Vorhut der Mexicaner mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen. (Börsenhalle.)

Lokales und Provinzielles.

Brieg, 21. Nov. (Privatm.) Die hiesigen Musikfreunde hatten hier vor Kurzem einen seltenen, ja, nach der Versicherung Vieler, noch nie dagewesenen Kunstgenuß. Der Violinvirtuos Marchese Prosperé Manara aus Parma kam nämlich aus unserm oberschlesischen Karlsruhe, wo er am Hofe des Herzogs Eugen von Würtemberg unter der ausgezeichnetsten Anerkennung ein Concert gab, nach Brieg, und entschloß sich auf allseitige Aufforderungen, auch hier seine Meisterschaft bewundern zu lassen. Sein Spiel bewies, daß er zweifellos ein Schüler Paganini's sei, als den er sich auf dem Anschlagzettel ankündigte, und zwar ein Solcher, auf den der verstorbene Großmeister auf der G-Saite nicht minder stolz zu sein Ursach hat, als auf den jugendlichen Genueser Camillo Sivori. Ich weiß nicht, ob dieser in Breslau schon gehört worden ist; indeß habe ich ihn gehört, sowie seinen Lehrer mit den dämonisch flatternden Locken selbst, und räume hiernach dem Marchese Manara, unterstützt durch das Zeugniß wirklicher Kunstkenner, einen Rang unter den gefeiertsten Violinvirtuosen unserer Zeit, einem Ole Bull, Ernst und Vieuxtemps, unbedenklich ein. Solch ein Violinenzauber war im Saale des Schauspielhauses, wo das sehr besuchte Concert stattfand, noch nicht ausgeübt worden; der Beifall war ungeheuer, und der gefällige, bescheidene und sehr liebenswürdige Künstler, der sich hier rasch auch durch seine Persönlichkeit eine Menge Freunde erwarb, ließ sich sogar zu einem zweiten Concert veranlassen, welches am 18. stattfand. Heute reist er, mit gewichtigen Empfehlungen an Breslau's bedeutendste Kunstfreunde und musikalische Notabilitäten versehen, nach der Hauptstadt, wo seinen ausgezeichneten Leistungen der verdiente Beifall so wenig fehlen wird, als in der schwesterlichen Provinzialstadt. Breslau hat den wohlbegründeten Ruf einer musikalischen Stadt, und von dem dortigen sicher günstigen Urtheile wird diesmal für Deutschland der Ruf eines großen Künstlers ausgehen. Wir rufen ihm das herzlichste Lebewohl nach.

Mannigfaltiges.

— Die „Freikugeln" erzählen folgendes Beispiel von einer Laune des Zufalls. Der Zufall, dieser närrische Geselle, hat doch manchmal die seltsamsten Einfälle. Dies zeigt sich namentlich bei seiner Vertheilung der Glücksgüter durch die Lotterie. Das große Loos ist schon mehrmals, so weit dies bekannt worden, unter einer Verkettung der sonderbarsten Umstände und Zufälligkeiten gewonnen worden. Diesen reiht sich wohl ebenbürtig die Art und Weise an, wie in jetziger letzter Ziehung der Berliner Lotterie ein Viertel des letzten „großen Looses" (von 200,000 Thalern Gold) gewonnen worden ist. — Ein armer Candidat der Theologie in Cöln hatte seit einiger Zeit alle seine Hoffnungen auf die Lotterie gestellt. Mit Aufopferung war von ihm das Geld für die Loose beschafft, und darüber seine anderen dringendsten Zahlungen aufgeschoben worden. Etwa 14 Tage nach der vorigen Ziehung, in welcher er wieder — wie immer — durchgefallen war, ging ihm sein Stiefelputzer und Faktotum stark mit seiner Rechnung zu Leibe. Er hatte nicht allein schon mehrere Monate keine Bezahlung für die Aufwartung bekommen, sondern auch während dieser Zeit eine Menge von kleinen Auslagen gethan, wofür er trotz aller Erinnerung noch keine Wiederbezahlung erhalten hatte. Diesmal ging der Wichsier seinem Herrn nicht vom Leibe; er wollte sich nicht zum hundertsten Male vertrösten lassen; er sprach von seiner kranken Frau und seinen sieben hungrigen Kindern so rührend, daß dem Candidaten ganz weich um's Herz wurde. Aber mit dieser Rührung konnte er seine Schulden nicht bezahlen, und alle seine Hilfsquellen waren erschöpft. Da fiel des Candidaten Blick auf das Loos zur letzten Ziehung. Es ist doch weggeworfenes Geld, ich gewinne doch nichts, dachte er, und mit raschem Entschlusse gab er dem Stiefelputzer das Loos und sagte: „Geld habe ich nicht, aber da verkaufe das, und mache Dich davon bezahlt, was noch fehlt, gebe ich Dir in bessern Zeiten." — Der Stiefelputzer ging in tiefem Sinnen fort — es war ein bedeutsamer Wink des Schicksals und er folgte ihm. Seine Frau und seine sieben Kinder mußten weiter darben und er behielt das Loos. Die Ziehung kam und bald anfänglich auch das große Loos, und es fiel ... auf die Nummer des Stiefelputzers. — Dieser hat aus Dankbarkeit seinen frühern Herrn, den Candidaten der Theologie, nun zum Hofmeister seiner Kinder genommen."

— Die Entweichung des Herrn Vandersmissen erinnert an eine ähnliche, durch welche der jetzige spanische Gesandte, Herr Olozaga, 1829 zu Madrid dem Galgen entging. Angeklagt, das Haupt einer liberalen Verschwörung zu sein, ward er von dem Minister Calomarde ins Gefängniß geworfen, und verurtheilt, in Gesellschaft von 2 Mitschuldigen auf dem Platze der Cebada aufgeknüpft zu werden. Herr Olozaga bewirkte erst die Flucht seiner Freunde und verließ später selbst, als Sänftenträger verkleidet, das Gefängniß. Auf dem Hofe begab er sich zur Wache, zündete seine Cigarre bei ihrem Feuer an, plauderte mit den Soldaten, und gab sich das Ansehen, als erwarte er Jemanden, und als dieser nicht erschien, entfernte er sich, und grüßte den Galgen von Cebada.

— Das neue Stück des Herrn Scribe scheint eine politische Tendenz zu haben, hat aber dennoch bei

der Censur keine Schwierigkeit gefunden. Der Titel ist: Le fils de Cromwell, oder: eine Restauration, Komödie in 5 Akten. Es ist vermuthlich ein Seitenstück zu den Enfens d'Edouard, des Herrn Casimir Delavigne, welche so viel Aufsehen erregten.

— Syracus soll in eine große Festung umgeschaffen werden, welche immer eine Garnison von 16,000 Mann zu fassen im Stande sein wird.

— Zwischen Paris und Dijon wird eine Nachttelegraphenlinie mittelst flüssigen Wasserstoffs eingerichtet.

— Betrachtet man die Zunahme der Bevölkerung in den verschiedenen Staaten, so bedarf zur Verdoppelung der Einwohnerzahl Preußen 39 Jahre, Oesterreich 44, Rußland 48, Großbritannien 52, Spanien 62, Italien 68, die Niederlande 84, Mitteldeutschland 120, Frankreich 125.

— Der Hamb. Corresp. enthält folgende literarische Notizen aus Berlin: „Nicht leicht hat hier je, man kann sagen bis in die höchsten Kreise hinauf, ein Buch solches Aufsehen und solches Interesse erregt als die vor kurzem erschienenen „Memoiren des Historikers, Ritter v. Lang." Freilich würde auch schon die in Deutschland ganz ungewohnte urkräftige Frischheit der Anschauung und Auffassung, die so plastische lebendige Darstellungsweise, der derbfrische Humor dem Buche einen großen Leserkreis sichern, auch selbst wenn die Personen und Kreise, mit welchen der Verfasser in Berührung gekommen und welche er so lebendig schildert, die Verhältnisse, in denen er sich bewegt, minder bedeutend wären, auch wenn die Revelationen, welche das Buch über bedeutsame politische Ereignisse und Vorfallenheiten giebt, minder neu und minder interessant wären (wie denn in dieser letzteren Beziehung vorzugsweise nur die merkwürdige, treffend combinirende Hypothese über die eigentlichen Urheber und namentlich über die Gründe des Rastadter Gesandten-Mordes neben vielem Anderen zu nennen ist). Daß das Buch bei der rücksichtslosen Wahrheit, mit welcher es sich über Personen und Zustände ausspricht, auch Feinde und Anfechtung findet, ist durchaus natürlich und eben nur ein Beweis mehr für den Werth und die Bedeutsamkeit des Buches. Wir dürfen dieses Buch als den Anfang einer ganz neuen Epoche in unserer noch immer so dürftigen Memoiren-Literatur betrachten. Ohne weitere Beziehung auf Lang's Buch, mag noch erwähnt werden, daß hier nächstens eine Geschichte der Befreiungskriege erscheinen wird, welche über eine Menge der wichtigsten Begebenheiten und Ereignisse ein durchaus neues Licht verbreiten wird, und diese Ereignisse erst überhaupt in das rechte und wahrheitsgetreue Licht rücken wird. Das Manuskript dieser Geschichte liegt seit längerer Zeit fertig, aber unter den bisherigen Preß- und Censur-Verhältnissen war es nicht möglich, dasselbe erscheinen zu lassen. — Auch der nächstens erscheinende sechste Band von Varnhagen von Ense's Denkwürdigkeiten wird an interessanten Aufschlüssen und Enthüllungen reich sein.

Räthsel.

Zählst du die Zahl nur meiner Glieder,
Verskünstler, gleich erkennst du mich.
Doch Manches, Leser, birget sich,
Zählst du die Zahl nur meiner Glieder.
Göttin und Fluß beherberg' ich,
Ich, wohl die kleinste Form der Lieder.
Zählst du die Zahl nur meiner Glieder,
Verskünstler, gleich erkennst du mich.

K.

Du kehrtest wieder, alter Jahresgast.
Und freilich darf man nicht zurück dich weisen;
Doch bist du minder noch als sonst zu preisen:
Sonst ekelhaft, doch diesmal grausam fast,
Sonst nur ein Feind den blankbeschuhten Füßen,
Läßt Finger diesmal du und Nasen büßen.
Wie? oder ist er, der dir reimverwandt,
Und der dir nachfolgt, dir voraufgerannt?

K.

Berichtigung. In dem Artikel der vorgestr. Bresl. Ztg. „Noli nos tangere" S. 2088 Sp. 3 Z. 5 v. o. soll es Würdigkeit statt „Unwürdigkeit des Gutsherrn" heißen.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag: **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Akten, Musik von C. M. v. Weber. — Im dritten Akt sind sämmtliche Maschinerieen zur Wolfsschlucht neu eingerichtet von dem Maschinisten Herrn Förster.

Sonnabend, zum sechsten Male: **„Der Sohn der Wildniß."** Romantisches Drama in 5 Akten von F. Halm. Die Ouvertüre u. Entreakt sind von B. E. Philipp.

Sonntag, zum vierten Male: **„Nacht und Morgen."** Drama in 4 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung des Bulwerschen Romans von Charl. Birch-Pfeiffer.

H. 28 XI. Fünf Uhr St. And. F u. T □ IV.

Als Verlobte
empfehlen sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung:

Friedrike Sternberg aus Guttentag,
B. Bernhard, Destillateur aus Goldberg.

Verbindungs-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden beehren wir uns, die am 21. d. M. zu Salzbrunn erfolgte eheliche Verbindung unseres einzigen Sohnes, des Königlichen Lieutenants, im 7. Landwehr-Regiment, Carl Freiherrn von Reitzenstein, mit der Tochter des Königlichen pensionirten Majors, Freiherrn v. Brandenstein, zu Liebau, ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 23. Novbr. 1842.

Freiherr von Reitzenstein,
Königl. Rittmeister im 7. Landw.-Regiment.
Charlotte Freiin von Reitzenstein.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl Freiherr von Reitzenstein.
Adelheid von Reitzenstein.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 22sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst an, und empfehlen uns bei unserer Abreise von hier nach Poln. Neudorf zu fernerem Wohlwollen.

Breslau, den 25. November 1842.

Robert Tralles.
Rosalie Tralles, geb. Kleinod.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung beehren sich, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 23. November 1842.

Auguste Parisien, geb. Klaproth.
Friedrich Parisien, Justiziarius.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die gestern Abend $7\frac{3}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner guten Frau, gebornen Birner, von einem Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Eduard Kuntze.

Breslau, den 24. Nov. 1842.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Meine Frau Caroline, geb. v. Burgsdorff, ist heute von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden.

Nieder-Mahliau, den 23. November 1842.

H. v. Walther.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau Adelaide, geb. von Schack, von einem Knaben, zeige ich ganz ergebenst an.

Dromsdorf, den 23. Novbr. 1842.

Freiherr von Tschammer.

Todes-Anzeige.

Gestern starb hierselbst nach kurzem Krankenlager der Königl. Oberlandes-Gerichts-Sekretair, Herr Justiz-Rath Carl Mücke, in Folge brandiger Rose, im 64sten Lebensjahre.

Wir betrauern in ihm den Verlust eines höchst achtbaren Collegen, welcher mit der gewissenhaftesten Pflichttreue durch eine Reihe von Jahren sein schwieriges Amt verwaltet hat. Breslau, den 24. Novbr. 1842.

Die Büreau-Beamten des Königlichen Ober-Landesgerichts.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Tief betrübt zeigen wir das gestern $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends erfolgte Dahinscheiden unserer geliebten Mutter, der verwittweten Majorin von Kölichen, geb. Göde, Verwandten und Bekannten hierdurch an.

Breslau, den 24. Novbr. 1842.

Die hinterbliebenen Kinder.

Der Text für die **Sonnabends** den 26. November, **früh halb 9 Uhr**, in der **Trinitatis-Kirche** (Schweidnitzer Straße) zu haltende **alttestamentliche** Predigt ist Sach. 9, 9.

C. Teichler, Missions-Prediger.

Freitag, den 2. Decbr.,
wird die hiesige Singakademie, im Vereine mit dem Königl. Akad.-Institut für Kirchen-Musik, aufführen:

Judas Maccabäus,
Oratorium von G. Fr. Händel.

Subscriptions-Billets à 15 Sgr., sind bis Mittwoch den 30. Nov. incl., in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu erhalten.

Vorstellungen im alten Theater
finden in dieser Woche **täglich** statt, und zwar jeden Tag mit Abwechselungen. Meine kleine Gesellschaft wird sich bemühen, durch ihre Produktionen das geehrte Publikum in jeder Hinsicht zu befriedigen, weshalb ich um zahlreichen Zuspruch bitte.

Carl Price.

Ich warne Jedermann auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle und Niemandem etwas schuldig bin.

Verehelicht gewesene **v. Schramm**,
geb. Gräfin **La Vallette.**

Zur Nachricht.

Ich warne hiermit Jedermann, irgend Jemand, er möge sich nennen, wie er wolle, Etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, und daher alle und jede auf mich ausgestellte Anforderungen nie für gültig anerkennen werde.

Silbitz, den 25. Novbr. 1842.

**Heinrich
Graf von Mettich.**

Ich warne hiermit Jedermann vor dem Ankauf eines mir **gestohlenen** 67 Pfd. schweren eisernen Mörsers, nebst dazu gehöriger, etwa 15 Pfd. schwerer geschmiedeter Keule.

Wartha, den 23. Novembrr 1842.

Drewitz, Apotheker.

Haus-Verkauf.

Ein massives Haus innerhalb der Stadt, welches sich in gutem Bauzustande befindet, und sich auf 6400 Rthlr. zu 5 Prozent verzinset, ist für 4200 Rthlr. bald zu verkaufen. Das Nähere Kupferschmiede-Straße Nr. 7, bei Herrn Müller.

Im Verlage von Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart ist erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Das Lachen, das Lächerliche und der Witz.

Erläutert durch eine Menge lächerlicher Geschichten, witziger Antworten und Anekdoten.

Von **Karl Julius Weber.**

Selbst-Fragment aus des Verfassers Leben. Gr. 8. 1842. Brosch. 1 Rtl. 4 Sgr.

Die Satire, Komik und der Roman.

Von **Karl Julius Weber.**

Gr. 8. 1842. Brosch. 1 Rtl. 4 Sgr.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist zu haben:

Westentaschen-Liederbuch,
6te verbesserte Auflage.
Gegen 100 der schönsten Lieder für $2\frac{1}{2}$ Sgr.!
Gewiß beispiellos billig!!!

Europas Münzen, Handelsgewichte und Gemäße.
Preis $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Bei F. Kupferberg in Mainz hat die Presse verlassen und ist in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Alzog, Dr. J., Universalgeschichte der christlichen Kirche. Lehrbuch für akademische Vorlesungen, in 2 Abtheilungen. Mit 2 kirchlich-geograph. Charten. 2. umgearbeitete und vermehrte Auflage. Gr. 8. Geh. 3 Thlr. 12 gGr.

Lelouz, Dr. P. J., neues franz. Lesebuch für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. 4. vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. 16 gGr.

Mayer, Dr. J. B., die Grubenzimmerung nach Dingelstedt. Mit 2 Steintafeln. Gr. 8. Geh. 15 gGr.

Staudenmaier, Dr. F. A., der Geist des Christenthums, dargestellt in den heil. Zeiten, in den heil. Handlungen und in der heil. Kunst. Mit Gebeten. 2 Thle. 3. umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage, mit 2 Stahlstichen. 8. Geh. 2 Thlr. 4 gGr.

Proklama.

Die unbekannten Eigenthümer des am 5ten August 1841 hier auf dem sogenannten Matthiasfelde, in der Erde vergraben gefundenen rohleinenen Beutels mit 52 Rthl. 5 Sgr. 3 Pf. in verschiedenen Münzsorten und zweier nahe dabei in der Erde befindlich gewesenen Thalerstücke, werden hiermit vorgeladen, in dem

am 1. Febr. 1843 Vorm. 11 Uhr

vor dem Hrn. Stadt-Gerichts-Rath Beer in unserm Parteien-Zimmer anstehenden Termine ihre Ansprüche geltend zu machen und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls der gedachte Fund den Findern zugesprochen werden wird.

Breslau, den 11. Nov. 1842.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Auktion.

Am 28ten d. Mts. Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. November 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Ein Schlitten und Zubehör, zu verkaufen Schuhbrücke Nr. 43, zweite Etage.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst in der Schweidnitzer Vorstadt in der Tauenzienstraße Nr. 32 gelegene Kaufmann Langesche, gerichtlich auf 5234 Rthl. 28 Sgr. $9\frac{1}{2}$ Pf. gewürdigte Grundstück, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs-Termin steht am 24. April 1843 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Freiherrn von Vogten in unserm Parteienzimmer an. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 27. September 1842.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung einiger zum Lagern geeigneten Lokalitäten im zweiten Elisabet-Pfarrhofe hierselbst ist

Dienstags den 6. Dezember a. c.,
Vormittags um 11 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale ein Termin anberaumt worden, zu welchem Miethlustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen, die zu vermiethenden Lokalitäten aber wird der Kirch-Schaffner Jänisch zu St. Elisabet auf Verlangen zeigen.

Breslau, den 19. November 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Getreide-Versteigerung.

Zum Verkaufe von

81 Scheffeln 15 Metzen Roggen,
77 „ 7 „ Gerste,
202 „ 5 „ Hafer,

Zins-Getreide, welches Zensiten bis in hiesige Sand-Vorstadt zu liefern haben, steht den 2. Dezember c. a. Vormittags von 11 bis 12 Uhr, im hiesigen Rent-Amte (Ritterplatz Nr. 6) ein öffentlicher Bietungs-Termin an, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen sind im hiesigen Bureau einzusehen.

Breslau, den 22. Novbr. 1842.

Königliches Rent-Amt.

Bauholz-Verkauf.

Aus den Etatsschlägen der Oberförsterei Bodland werden c. 600 Stämme Kiefern- und Fichten-Bauholz, von verschiedenen Dimensionen, zum Verkauf gestellt, und soll Behufs deren Versteigerung ein Termin

den 6. Dez. c., von früh 11 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, in dem Oberförsterei-Etablissement zu Dombrowka abgehalten werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diese Baustämme bereits gefällt, ausgeschnitten und vermessen sind, die Aufmaßregister im Termin vorgelegt werden, und daß jeder Licitant den 4ten Theil des Gebots als Kaution bei dem mit anwesenden Rendanten zu deponiren hat, die speziellen Verkaufsbedingungen aber bei Eröffnung des Termins bekannt gemacht werden sollen.

Die Förster zu Jaschine, Damnik, Sabinietz, Bürgsdorf, Bürtulschütz und Kotschanowitz sind angewiesen, jedem Kauflustigen auf Verlangen die Hölzer vor dem Termine vorzuzeigen.

Jagdschloß Bodland, den 21. Nov. 1842.

Der K. Oberförster v. Hedemann.

Ein Haus mit Bäckerei
ist in Ohlau, Brieger Straße Nr. 38, nahe am Ringe, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Wirthe daselbst, oder in Breslau, Ketzerberg Nr. 14, im Seitengebäude par terre.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 276 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 25. November 1842.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei Immanuel Müller in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Futternoth- und Hülfsbuch.

Eine Angabe der hülfreichsten, thunlichsten und wohlfeilsten Mittel, Futtermangel auszugleichen und ihm vorzubeugen, so wie die stattgehabten Erfolge ihrer Anwendung. Nebst einer kurzen Aufstellung der Wirkungen außerordentlicher Dürre zum Andenken an 1842 und beiläufigen Bemerkungen über Getreide-Ausfuhr, Mühlenwesen und Mehlfabrikation Deutschlands.

Herausgegeben von **Moritz Bayer.**

gr. 8. geh. Preis 25 Sgr.

In der Carl Haas'schen Buchhandlung in Wien ist so eben erschienen und bei **Ferd. Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, vorräthig, **für das gesammte Ober-Schlesien** aber zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß:**

Der echte Wiener Meerschaumkopf als Schmuck des Tabakrauchers.

Theoretisch-praktische Anweisung Meerschaumköpfe verschiedener Form sicher und gut anzurauchen, wie überhaupt Pfeifen gehörig zu behandeln. Nebst einigen nothwendigen Winken beim Einkaufe.

Von **C. Bock.**

Mit einem Titelkupfer. Preis: brosch. 15 Silbergroschen.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Geschichte der heiligen Zeiten in der abendländisch-christlichen Kirche,

mit Rücksicht auf die morgenländisch-griechische.

Für Kandidaten des Predigtamts, Schullehrer und andere gebildete Freunde der öffentlichen Gottesverehrung verfaßt

von **A. G. Pillwitz.**

gr. 8. broch. 2/3 Rtlr.

In der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß:**

Der vollkommene Stubengärtner,

oder

Anweisung

die schönsten Blumen im Zimmer und vor dem Fenster zu ziehen, und das ganze Jahr über Blumen zu haben.

Von

J. E. von Reider.

Zweite vermehrte Auflage. Preis geh. 1 Rthlr.

Der große Beifall, den die erste Auflage dieses Werkes fand, ist der beste Beweis für dessen Brauchbarkeit; bei dem begründeten Rufe, dessen sich der Hr. Verfasser als Blumist erfreut, läßt sich auch nur Praktisches von ihm in diesem Fache erwarten. Durch eine Menge neuer Blumengattungen ist diese neue Auflage bereichert worden und jeder Blumenliebhaber findet darin die beste Anleitung, sein Zimmer das ganze Jahr hindurch aufs herrlichste mit den schonsten Blüthen zu schmücken. Die Einrichtung für einen vollkommenen Stubengarten; die Erfordernisse für die Erhaltung der Pflanzen, welche im Stubengarten gezogen werden sollen; nahe an 1300 Pflanzen mit Angabe deren Kultur und nähern Kennzeichen, findet man hier aufs deutlichste beschrieben.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist vorräthig und **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Sichere Hülfe für alle Diejenigen, welche an

Unterleibsbeschwerden

und schlechter Verdauung leiden. Nebst den nöthigen Recepten. Von einem praktischen Arzte. Zweite Auflage. 8. Geh. Preis 11½ Sgr.

Im mittleren Lebensalter leiden insbesondere Männer an Störungen im Unterleibe, an schlechter Verdauung &c. Diese Schrift enthält die zweckmäßigsten diätetischen Vorschriften und die wirksamsten Mittel gegen dieses Leiden, und ihre Belehrungen, die fern von aller Charlatanerie sind, haben sich überall so gründlich und zweckmäßig erwiesen, daß solche hier in einer zweiten Auflage erscheint.

Bock-Verkauf zu Simmenau,

am 20. Januar 1843.

Die sehr zahlreiche Gesellschaft, welche ich die Freude hatte, vergangenen 2. Februar hier in meinem Schafstalle versammelt zu sehen, hat damals allgemein den Wunsch ausgesprochen,

„dass ich doch den hiesigen Bock-Verkaufs-Termin früher ansetzen „möchte, da die Züchtung von Sommer-Lämmern das Beziehen von „Zuchtthieren eher wünschenswerth mache“

Dieser Ansicht völlig beitretend, will ich von nun an, alljährlich den hiesig üblich gewesenen Verkaufs-Termin jedesmal am 20. Januar abhalten. Uebrigens bleibt es in jeder Hinsicht beim alten, bis zu diesem Tage wird kein Thier weggegeben und um 2 Uhr erfolgt der Zuschlag.

Die entfernter wohnenden Geschäftsfreunde lade ich jedoch ganz ergebenst ein, sich schon am 18. Abends hier einfinden zu wollen, um am 19. sich recht ungestört das Sortiment der Böcke betrachten zu können.

Simmenau bei Constadt, Kreutzburger Kreis.

Rudolph Freiherr **von Lüttwitz.**

Einen bedeutenden Transport

frischer, ächt böhmischer Fasanen,

das Paar 2 Rthlr., empfing so eben und empfiehlt zu geneigter Abnahme:

Frühling, Wildhändlerin, Ring Nr. 26, im goldnen Becher.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau,** Herrenstrasse Nr. 20.

Grass, Barth & Comp.

Buch-Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln,** Ring Nr. 49.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben in 2. Auflage erschienen, und in allen Buchhandlungen in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** zu haben:

Neueste Erfahrungen in der

Ananas-Treiberei.

Eine Zusammenstellung der zweckmäßigsten Methoden, die Ananas ungemein groß, schmackhaft, schnell und zugleich mit dem geringsten Kostenaufwande zu erziehen. Von John Taylor. Nebst einem Anhange über die Gurkentreiberei in Ananasbeeten, um das ganze Jahr hindurch frische Gurken zu haben. Nach der dritten Auflage aus dem Englischen. 12. 1842. Broch. 10 Sgr.

Dieses Schriftchen zeigt, daß keine Frucht leichter, keine mit geringerm Kostenaufwande zu treiben ist, als die köstliche Ananas, und nur die bisherige Unkunde mit ihrer Cultur der Grund war, warum ihr Genuß so Wenigen zu Theil wurde. Spekulativen Gärtnern wird sie den reichlichsten Gewinn bringen.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** zu haben:

Ueber das Verhältniß

Preußens zu Deutschland,

mit Rücksicht auf die

Schrift des Herrn von Bülow-Cummerow:

Preußen, seine Verfassung u. s. w.

von **K. Steinacker.**

gr. 8. Fein Velinpap. geh. Preis 1 Thlr. 12 Sgr.

Braunschweig, 31. August 1842. **Friedr. Vieweg und Sohn.**

In der Verlagsbuchhandlung von H. R. Sauerländer in Aarau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** u. **Comp.:**

Eine Selbstschau.

Von Heinrich Zschokke.

Erster Theil: Das Schicksal und der Mensch.
Zweiter Theil: Welt- und Gottanschauung.

Zwei Theile in gr. 8. geheftet, mit dem Bildniß des Herrn Verfassers in Stahlstich, von Alexander Zschokke in Aarau.

Auf feinem Masch.-Velinpapier, 2 Theile à 4 Rtlr.
Auf feinem weißen Druckpapier, 2 Theile à 3 Rtlr. 16 Gr.

In Berger's Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** zu haben:

Lenz, Dr., die Geheimnisse einer vernünftigen Toilette, oder Angabe der untrüglichsten Schönheitsmittel. Dritte verbesserte Aufl. 16. Br. 10 Sgr.

— — die vorsichtige Köchin, oder Rathgeber &c. Taschenbüchlein für Damen. 16. Eleg. broch. 10 Sgr.

Rauschnik, Dr., Geschichte der deutschen Geistlichkeit. 8. Br. 1 Rthlr.

Willkomm, Ernst, Buch der Küsse. Mit Stahlstich. Dritte Aufl. 16. Geb. 15 Sgr.

— — Julius Kühn, oder: Der Gedanke kann Frevel sein. Novelle. Zwei Theile. 8. Br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben:

Die Engbrüstigkeit und das Asthma sind heilbar.

Eine Darstellung dieser Krankheit in ihren Grundformen, ihren verschiedenen Arten und Verwickelungen, mit organischen Verletzungen des Herzens, Katarrh, Verdauungsschwäche u. s. w. Oder praktische und theoretische Untersuchungen über das krankhafte Athmen, nebst Bemerkungen über das bei jeder Abart dieser Krankheiten besonders anwendbare Heilverfahren. Von

Professor Francis Hopkins **Ramadge** M. Dr.,

Mitgliede der königlichen medizinischen Fakultät zu London, Oberarzte an dem Hospital für Asthma, Auszehrung und sonstige Brustkrankheiten &c.

gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Bei F. A. Helm in Halberstadt ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig:

Aerztliche Belehrungen über Schwangerschaft, Niederkunft, Wochenbett und das neugeborne Kind, von Dr. W. Löwer. geb. 15 Sgr.

Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst enthält im Oktoberheft sämmtliche Verhandlungen und gehaltenen Vorträge der ersten allgemeinen deutschen **Architekten-Versammlung,** welche vom 10ten bis 12ten September d. J. in Leipzig stattfand. Diese Zeitschrift, welche von den Hohen Ministerien von Baiern, Hannover und Churhessen den Baubeamten und technischen Anstalten empfohlen wurde, ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

In **Breslau** und **Oppeln** durch **Graß, Barth** und **Comp.**

Höchst vortheilhaftes Anerbieten für Leihbibliotheken.

In allen Buchhandlungen ist unentgeltlich zu erhalten:

Verzeichniß von guten Reisebeschreibungen, Romanen, Schauspielen &c., welche bis zu Ende dieses Jahres zu ungemein billigen Preisen zu haben sind und worunter sich Werke von d'Arlincourt, Fr. Berthold, Bronikowski, Carne, Clauren, Contessa, Cunningham, Gehe, Hell, Hope, Irving, Laun, Mannstein, Morgan, Nürnberger, T. Fr. M. Richter, R. Roos, Schilling, Schütze, Scott, Streckfuß, A. v. Tromlitz, Van der Velde, C. M. v. Weber, Ziegler &c. sich befinden. **Arnoldische Buchhandlung** in Dresden u. Leipzig.

Beim **Antiquar Ernst,** Kupferschmiede-Straße, goldene Granate Nr. 37, ist zu haben: Kaltschmidt, engl. Wörterbuch 2 Bde. Leipz. 837 für 2 Rthlr. Dessen franz. Wörterbuch 2 Thle. 837 für $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Hagedores, poet. Werke v. Eschenburg, 5 Bde. Hmb. 800 für $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Die (vollständige) Wolfenbüttelschen Fragmente, herausg. von Lessing u. Schmidt, Berlin 835 u. 787, für $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Celnart, manuel des demoiselles on arts et metiers etc. 1830, für 15 Sgr. Comic Almanach, 1839 b. Cruikshank, Lond., für 20 Sgr. Alvensleben, Biograph. Taschenb. Deutsche Bühnenkünstler ꝛc., 836, mit Potr., Leipz., für 13 Sgr. Eitner, Abenteuer in der Weihnachtskrippe, Märchen, Berl. 842, für 20 Sgr. Lady Bulwer, Cheveley 8 Bdchn., Bresl. 840, für 20 Sgr. Shakspeares dram. Werke, 12 Bde. (Schillerformat) mit 37 Um., Leipz. 839, für $2\frac{1}{3}$ Rthlr. Berger, nord. Götterlehre, Leipz. 826, für 17 Sgr. Mosen, Lied vom Ritter Wahn, Leipz. 831, für 10 Sgr. Gubitzsche Kalender, 1836 — 1840, geb. 1 Rthlr. Swift, satyr. Schriften, 8 Bde. mit K. Hmb. 760, für $2\frac{1}{2}$ Rthlr. Lisco, neues Test., 3te A., Berl. 840, Hlbfrz. für 2 Rthlr. Dahlenburg, Philos. u. Relig. der Natur, 3 Thle., Berl. 797, Ladenpr. 4 Rthlr., für 25 Sgr. Lauckhards Leben und Schicksale 6 Bde., 792 gebr. L. $8\frac{1}{6}$ für 1 Rthlr. Bosse, Handb. der Blumengärtnerei, 2 Bde. Hanov. 829, L. 4, für $1\frac{2}{3}$ Rthlr. Lebensbilder aus beiden Hemisphären, 6 Bde., Zürich 835 — 37 L. $9\frac{1}{3}$ für $3\frac{1}{2}$ Rthlr. Kilian, Denkmäler des alten Roms nach Barbaults Zeichn. mit K. Fol. Agsb. 782, für 3 Rthlr.

Auguste, Louise, Henriette Seeliger, geborne Dobrczinsky, hat die zu Maltsch herrschende eheliche Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne, dem Schiffseigenthümer David Seeliger, zu Maltsch, auf Grund der §§. 780 seq. Tit. 18, Theil 2 des Landrechts, ausgeschlossen.

Neumarkt, am 8. November 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

A. Nachstehende, seit länger als 30 Jahren Verschollene:

1. der Musketier Christian Weidner, aus Heidewilxen, Sohn des dasigen Dorfmüllers Joh. Christoph Weidner;
2. die 4 Geschwister Zimmermann,
   Anna Rosina, geb. 1765,
   Johann Gottfried, geb. 1767,
   Christ. Gottfried, geb. 1769,
   Daniel, geb. 1775,
   Kinder des 1778 zu Hennigsdorf gestorbenen Kretschmers Gottfried Zimmerman und seiner Ehefrau Maria Elisabeth, geb. Grund;

B. die unbekannten Erben und Erbnehmer des 1807 zu Hennigsdorf gestorbenen Kretschmers Caspar Daniel Rostwitz, insbesondere dessen Geschwister und Geschwisterkinder:

a. Georg Friedrich Rostwitz, Thorschreiber zu Löwenberg,
b. Carl Benjamin Reiche, Schneidergesell zu Görlitz,
c. Johann Tobias Reiche, Kirschner-Lehrling,
d. Maria Elisabeth Reiche, verehel. Unteroffizier Scharfenberg, zu Liegnitz.
e. Johann Gottfried Radek, Dienstknecht zu Steinau,
f. Carl Friedrich Radek,
g. Fritz Radek,
h. die Kinder der zu Oberau bei Lüben gestorbenen Leinweber Weber, geb. Rostwitz;

C. der Amtmann Carl Sigismund Schmeisser, zu Hennnigsdorf, 1808 zu Klein-Nädlitz, welcher aus der C. D. Rostwitzschen Liquidationsmasse 77 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf. zu erhalten hat, werden hierdurch aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalt entweder schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Gericht, Sandstraße Nr. 14, spätestens aber in dem auf

den 2. Sept. 1843 zu Heidewilxen
wegen A 1,
den 6. Sept. 1843 zu Hennigsdorf
wegen A 2, B und C

angesetzten Termine Nachricht zu geben und daselbst weitere Anweisung zu erwarten. Diejenigen Verschollenen A 1 und 2, welche sich nicht melden, werden nach Ablauf des Termins für todt erklärt, ihr Vermögen, so wie der Nachlaß der bei B erwähnten Personen wird den sich legitimirenden Erben oder in deren Ermangelung der dazu berechtigten Gerichtsobrigkeit oder dem Königlichen Fiskus als herrenloses Gut zugesprochen und gegen die unbekannten Erben die Präklusion mit ihren Ansprüchen erkannt, so daß später alle Verfügungen des Nachlaßbesitzers anerkannt werden müssen, weder Rechnungslegung noch Ersatz der gezogenen Nutzungen gefordert werden kann, und jeder sich mit dem begnügen muß, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Breslau, den 29. August 1842.

Das Gerichts-Amt von Heidewilxen und Hennigsdorf, Trebnitzer Kreises.

C. Schaubert.

---

4 Stuben, Küche und Zubehör, nahe dem alten Theater, à 120 Rthlr., zu Weihnachten beziehbar. Näheres im Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12.

Großer Kinderspielwaaren-Ausverkauf.

In der Handlung Samuel Liebrecht, Ohlauerstr. Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber, wird immer noch fortgesetzt, da das Lager noch bedeutende Vorräthe in den neuesten, erst in den letzten Monaten direkt bezogenen Kinderspielwaaren für Kinder jedes Alters bietet.

Jahrmarkts-Kinderspielwaaren-Ausverkauf

im Gasthof Hôtel de Saxe, par terre, Zimmer Nr. 1. (Schmiedebrücke.)

Die Auswahl ist groß, die Gegenstände sind alle neu und schön, und werden zu bedeutend herabgesetzten festen Preisen verkauft, was recht sehr zu berücksichtigen ist, da in wenigen Tagen dieser Ausverkauf aufgehoben wird.

Holz-Verkauf.

Im Konigl. Forst-Revier Nimkau, sollen die in den Etatsschlägen für 1843 auf dem Stocke zum Selbst-Einschlag abgeschätzten Strauchhölzer, wie nachstehend, öffentlich meist bietend, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden.

1) im Forst-Bezirk Schönau, d. 12. Dez. c. ca. 101 Schock Reisig, in der Wohnung des Waldewärter Knappe zu Schönau; V. M. von 9 bis 12 Uhr.

2) im Forst-Bezirk Winkau, den 13. Dez. c. ca. 630 Schock Reisig im Wirthshause zu K. Saabor; V. M. von 9 bis 1 Uhr.

3) im Forst-Bezirk Nippern, den 14. Dez. c. ca. 180 Schock Reisig im Wirthshause zu Nippern; V. M. v. 8 bis 12 Uhr.

4) im Forst-Bezirk Wilxen, den 14. Dez. c. ca. 300 Schock Reisig in der Brauerei zu Elend; N. M. von 2 bis 4 Uhr.

Die zum Verkauf gestellten Hölzer, können von dem Holz bedürftigen Publicum von heute an täglich besichtiget werden, und sind die betreffenden Forstbeamten zu deren Anweisung beauftragt.

Nimkau, den 20. Nov. 1842.

Königl. Forst-Verwaltung.

Ein junges Mädchen von guter Familie, die schon längere Zeit als Gehülfin in einer Wirthschaft gewesen, wünscht zu Neujahr ein Engagement, hier oder auf dem Lande. Sie ist gern erbötig, die Aufsicht über Kinder mit zu übernehmen, schneidert nach dem Maaße und ist in allen weiblichen Arbeiten geübt. Nähere Auskunft hierüber hat die Güte zu ertheilen der Herr Superintendent und Senior **Heinrich** bei St. Elisabeth.

Nicht zu übersehen.

In einer bedeutenden Kreis- und Garnison-Stadt Schlesiens ist eine vortheilhaft gelegene, gut eingerichtete und im besten Betriebe befindliche Conditorei, mit welcher zugleich ein Wein-, Bier- und Liqueur-Schank verbunden ist, zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt, Ketzerberg Nr. 22, **par terre,** rechts in den Nachmittagsstunden von 1—3 Uhr.

Großes Konzert,

heute Freitag, wozu ich ergebenst einlade.

Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Zum Karpfen-Essen,

heute Mittag und Abend, ladet ergebenst ein:

C. Sabisch, Neuschestraße Nr. 60.

Zum Karpfen-Essen,

heute Mittag und Abend, ladet ergebenst ein:

C. Schwartz, Ohlauerstr. im alten Weinstock.

Zur Anzeige der Herren Abeking und Comp. in der Zeitung von 23sten d. Mts. bemerke ich in Bezug auf mich, daß das seit 10 Jahren von mir geführte

Neusilber-Geschäft

auf der Riemerzeile Nr. 14 fortbesteht, jedoch für J. Henniger u. Comp. in Berlin, deren Fabrikstempel **J. Henniger u. Adler.**

Meine Geschäftsfreunde ersuche ich, in gewohnter Weise mir ihre Aufträge zugehen zu lassen.

Breslau, im November 1842.

C. Zimpel,
Niederlage der Neusilber-Waaren von J. Henniger u. Comp. in Berlin.
(Moskau, Warschau u. St. Petersburg.)

2500 Rthlr.,

so wie 2400 Rthl., werden zur ersten Stelle zu 4 pCt. Zinsen, aufs Land gesucht. Näheres bei **J. H. Meyer,** Commissionär, Weidenstraße Nr. 8.

Die Preß-Hefe,

aus der Fabrik des Dominiums Gißmansdorf, welche sich sehr gut bewährt, ist von jetzt ab das Pfund zu 7 Sgr. 6 Pf. zu jeder Tageszeit bei mir zu haben, in dem Bäcker-Mittels-Hause, Oderstraße Nr. 24.

Burkert.

Frische

Perigord-Trüffeln

empfiehlt

C. F. Dietrich,
Schmiedebrücke 67.

Frisches

Hamburg. Rauchfleisch

empfing und empfiehlt:
Christ. Gottl. Müller.

Eine Gasthofs-Pachtung

weiset nach: **S. Militsch,** Bischofsstr. 12.

Ein Eisenguß Ofen

ist Herrenstraße Nr. 13 billig zu verkaufen.

Einen bedeutenden Transport

frischer, echt böhmischer Fasanen,

das Paar 2 Rthl., empfing so eben und empfiehlt zur gütigen Abnahme:

Lorenz, Wildhändler, am Fischmarkt Nr. 2 im Keller.

Wachsleinwand-Fußtapeten und bunte Rouleaux

empfiehlt in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen:

G. B. Strenz,
Ring Nr. 26, im goldnen Becher.

Einen bedeutenden Transport

frisch geschossener starker Hasen,

erhielt so eben und verkaufe dieselben fortwährend das Stück, gut gespickt **11** Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2 im Keller.

Gänseleber-Pasteten,

nach Straßburger Art,

reich garnirt, mit frischen Perigord-Trüffeln, empfiehlt bestens

C. F. Dietrich
aus Straßburg,
Schmiedebrücke Nr. 67.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 12 Sgr., empfiehlt:

Frühling, Wildhändlerin,
Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Nahe dem Ringe

ist von Ostern 1843 ab ein Verkaufs-Lokal nebst drei Wohnzimmern, ganz oder auch getrennt zu vermiethen. Das Nähere Karlsstr. Nr. 31, zwei Treppen.

Ein Paar Pauken, wenn auch kleiner, wie die gewöhnlichen, werden zu kaufen gesucht: Elisabethstraße Nr. 9.

Ernst Müller,

Neuschestr. Nr. 20,

empfiehlt sein assortirtes Lager gut regulirter Uhren für Damen und Herren.

Frische

Trüffel-Leber-Wurst,

in vorzüglicher Güte, empfiehlt

C. F. Dietrich,
Schmiedebrücke 67.

Eine eichne Tafel, 12 Fuß lang und 3 Fuß breit, ist billig zu verkaufen Stockgasse Nr. 17.

Fein **raffinirtes Rüböl** empfiehlt billigst:

C. H. Ziegan,
Neue-Schweidnitzerstr. Nr. 1,
dicht an der Brücke.

Schöne und weiße

Gänselebern

kauft fortwährend:

C. F. Dietrich,
Pasteten- und Wurstfabrikant,
Schmiedebrücke 67.

Frisch angekommenes Weißkraut ist zu haben Ritterplatz Nr. 2; in der Leihbibliothek zu erfragen, auch wird dergleichen im Seiler-Keller, Ring Nr. 7, verkauft.

Angekommene Fremde.

Den 23. November. Goldene Gans: Hr. Gutsb. Graf v. Harrach aus Krolkwitz. Hr. Rittmeister Graf v. Kreutz a. Warschau. HH. Gutsb. Wodzinski a. Thorn, Schönberg a. Lang-Goslin, v. Niemojowski a. Sliwnick. Frau v. Gersheim a. Dresden. Hr. Reg.-Referend. Heine a. Berlin. Hr. Kaufm. Classen aus Hamburg. — Hotel de Silesie: Se. Durchl. der Prinz Friedrich v. Carolath aus Saabor. Hr. Kammerh. v. Teichmann aus Kraschen. HH. Gutsb. v. Rosenberg-Lipinski a. Gutwohne, Bahr aus Gr.-Tinz. Hr. Dr. Richter a. Krotoschin. Hr. Major Hancke a. Bonn. HH. Kaufl. Scholz aus Berlin, Frey a. Schmiedeberg. Hr. Registrator König u. Hr. Baumeister König a. Brieg. — Weiße Adler: Hr. Gtsb. Graf v. Dyhrn a. Reesewitz. Hr. Bürger Sievert a. Lemberg. Hr. Maschinenmeister Kirst a. Königshütte. Hr. Ober-Amtm. Schröder a. Tarnau. Hr. Kaplan Stör a. Osseg. Hr. Gutsb. v. Wilamowitz a. Polnisch-Hammer. Hr. Kfm. Frauenstädt aus Neisse. — Goldene Zepter: Hr. Kaufm. Hampel a. Bunzlau. Hr. Oberstlieut. v. Walter-Cronegk a. Kapaschütz. Hr. Prof. v. Bierkowski a. Krakau. Hr. Pfarrer Lange aus Jerischau. — Zwei goldene Löwen: Hr. Amtsrath Willberg a. Fürstenau. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Berel aus Guhrau. Hr. Land- u. Stadtger.-Aessor v. Lewandowski a. Schroda. — Deutsche Haus: Hr. Maler Jakobi a. Thorn. Hr. Pfarrer Söbel a. Czarnowanz. Hr. Pfarrer Fietzeck a. Deutsch-Piekar. — Goldene Löwe: Hr. Rentmeister Bertram a. Endersdorf. — Hotel de Saxe: Hr. Oberförster Heinzelmann a. Luzine. Hr. Kfm. Müller a. Oels. — Weiße Storch: HH. Fabrikanten Mirbt u. Haak a. Gnadenfrei. — Goldene Baum: HH. Kaufl. Markiewicz a. Krotoschin, Cohn a. Zduny.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 24. Novbr. 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$139\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco . .	à Vista	$151\frac{7}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{7}{12}$	—
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	$6.25\frac{1}{3}$	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{2}{3}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		95	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$109\frac{5}{6}$	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		$94\frac{2}{3}$	—
Wiener Einlös.-Scheine . . .		$41\frac{5}{6}$	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldsch., convert.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	$90\frac{1}{2}$
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{3}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	97	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$105\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$105\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 R.	4	$105\frac{1}{2}$	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	4	$90\frac{1}{2}$	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	100	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preise. Breslau, den 24. November.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 22 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.